

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 1 (1988)
Heft: 11

Rubrik: Kommendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

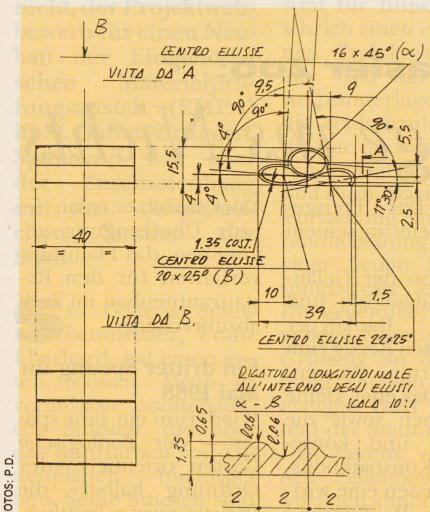
sadenabschnitte» und die «ausgezeichnete Lösung der Raumaufteilung der Wohnabschnitte in Verbindung mit den Betriebs- oder Arbeitsräumen».

Die 52 nominierten Arbeiten aus den sieben Ländern werden in der Schweiz noch an folgen-

den Orten und Daten zu sehen sein: Ecole d'ingénieurs Fribourg (1.-10.3.89); Ingenieurschule Biel (13.-18.3.89); HTL Brugg/Windisch (20.-31.3.89), Ecole d'ingénieurs Genève (3.-13.4.89); Ingenieurschule Bern HTL (19.-30.4.89). *IP*

SONDERMÜLL

Design al dente



«Marille»:
Design von
Giorgio
Giugiaro.

Italienische und französische Designer sorgen endlich für phantasievoll gestylte Teigwarenformen.

Basta mit solcher Pasta – mit müden Makkaroni, armseligen Penne, flauen Farfalle und schlaffen Spaghetti: Teigwaren, die einfach nur Teig sind.

Denn Teigwaren sind ja nichts anderes als ein geformter und getrockneter Brei aus Hartweizengriess und Wasser. Rund 150 Sorten «pasta secca», also industriell hergestellte Teigwaren, gibt es schätzungsweise in Italien. Italienischen und französischen Fabrikanten war das nun allerdings nicht genug. Phantasievolle, frische Formen mussten her. Einer, der für den neuen Augenschmaus ans Reissbrett sass: der 50jährige italienische Topdesigner Giorgio Giugiaro. Nach Entwürfen für Automobile (VW Golf, Fiat Panda, Fiat Uno, Alfasud), aber auch für Möbel, Kame-

ras, Uhren und anderes machte er sich nun an die Formen des Teigbreis. Resultat: die neue Nudelform «Marille» (mehr als acht Stück davon gehören nicht auf den Teller; die Rillen im Innern sollen für optimale Saucenhaftung sorgen).

Ebenfalls auf der «Nouille Wave» reitet der grösste französische Teigwarenhersteller. Den Makkaroni gewidmet hat sich dort unter anderen der Macher von Mitterrands Mobi-lier: Frankreichs Design-Wunderkind Philippe Starck. Seine phantasievollen Formen mit Biss, «Mandala» und «Quartella» sind bereits auf dem Markt.

Wann endlich wird sich Ettore Sottsass um den Sugo kümmern?

OLIVER AFFOLTER



«Mandala» von Philippe Starck.



KOMMENDES

25.10. Jaques Herzog und Pierre de Meuron – Architektur-Denkform. Eine Ausstellung im Architekturmuseum Basel bis zum 20. November.

25.10. Grafik-Design Bodensee '88. Bis zum 6. November im Kulturhaus in Dornbirn.

25.10. Spiders – Fragmente eines Projekts; eine Ausstellung von Hannes Wettstein bei Fredy-Fritz-Möbel, Froschaustrasse 5, Zürich, die bis zum 26. November zu sehen ist.

25.10. Messehochhaus, Frankfurt am Main – Bau-Monographie von Oswald Mathias Ungers. Die Ausstellung ist bis zum 19. November im Architekturforum Zürich zu sehen.



Das Torhaus in Frankfurt; links das Personenbeförderungssystem «Via Mobile».

25.10. Emanations speciales/Projections architecturales Chubé/Chrome; Ausstellung einer Forschungsarbeit von R. Slutzky, P. Versteegh und B. Dunning an der ETH Lausanne, Abteilung für Architektur. Bis zum 11. November.

25.10. wvg Diplomarbeiten. Die Weiterbildungsklasse Visuelle Gestaltung der höheren Schule für Gestaltung, Zürich (HFG), stellt bis zum 6. November im Vestibül und im Verwaltungsgang der Schule, Ausstellungsstrasse 60, Zürich, ihre Diplomarbeiten aus.

27.10. dimitris und Suzana Antonakakis, Athen; Eröffnung der Ausstellung des Instituts gta an der ETH Hönggerberg HIL (Architekturfoyer). Sie dauert bis zum 24. November.

1.11. Trigon Museum Graz; eine Wettbewerbspräsentation im Haus der Architektur in Graz während des ganzen Monats.

5.11. Designers' Saturday. Ab 9 Uhr Besichtigung der diversen Firmenausstellungen in Langenthal BE und Umgebung; ab 17.30 Uhr Abendanlass im Hotel Bären, Langenthal.



«Hand-Werk-Zeug» von Mario Botta.

5.11. Heimat, Heimatschutz, Heimatdesign; eine Tagung des Schweizerischen Werkbundes, 10.15 bis 18 Uhr, Grossratssaal im Regierungsgebäude, Luzern. Für weitere Auskünfte: SWB, Tel. 01/47 15 14.

9.11. Ökologisch bauen mit Holz. Die SAH-Tagung 1988 beginnt am 9.11. um 9.30 Uhr und dauert bis zum 10.11. 15.30 Uhr. Ort: Hotel Thurgauerhof, Weinfelden.

9.11. Jacob Müller; Werkstoff Holz: Handwerk und Experiment. Aus der Reihe Schweizer Design-Pioniere 5. Bis zum 8. Januar 1989 im Museum für Gestaltung Zürich (Galerie).



Jacob Müller: «Plio»-Klapptisch für Freizeit und Garten, 1951.

10.11. Die Architektur der Synagoge; eine Ausstellung, die bis zum 12. Februar 1989 im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main, zu sehen ist.

10.11. Bauwirtschaft heute und morgen; 8. Engelberger Tagung vom 10./11. November, Fachgruppe für industrielles Bauen (FIB). Anmeldungen: SIA-Generalsekretariat, Tel. 01/201 15 70 (Frau Zoller).

11.11. Berner Herbstmesse MoWo 1988; bis zum 19. November auf dem BEA-Gelände in Bern.

13./27.11. «Hochparterre» organisiert zwei Führungen an der Kantonsschule Wohlen. Besammlung: an beiden Tagen jeweils um 11 Uhr auf dem Pausenplatz. Führung am 13.11. durch Adrian Meyer; am 27.11. durch Benedikt Loderer. Keine Anmeldung nötig.

15.11. Analoge Architektur: Arbeiten aus dem Atelier Fabio Reinhart. 2. Raum-Bühne: ein Projekt der Fachhochschule Rosenheim. Bis zum 8. Januar 1989 im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main.

16.11. Acquisitions de photographies et plans d'architecture par le Musée du Vieux Genève. Von Livio Fornera. Aus der Reihe «Les entretiens du mercredi», jeweils von 12.30 bis 13 Uhr im Musée d'art et d'histoire, Genf.

18.11. Konstruierte Orte – Architects and artists talk about places. Das Symposium findet an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam statt (Beginn: 9.30 Uhr).

18.11. Hermann Henselmann – Karl-Marx-Allee, Berlin: Eröffnung um 18 Uhr in der Galleria di Architettura, Venedig. Die Ausstellung ist bis zum 14. Januar 1989 zu sehen.

19.11. Das Salzburg-Projekt aus der Sicht der beteiligten Architekten; Projektpräsentationen und Gesprächsrunde im Architekturforum Zürich.

22.11. Jean Tschumi (22. November bis 7. Dezember); eine Ausstellung, die in der ehemaligen Aula der ETH Lausanne, Avenue du Cour 33, mit einer ganztägigen Diskussion über die Professionalität des Architekten eröffnet wird.

23.11. Kunst und Ingenieur, Vortrag; Gruppe der Ingenieure der Industrie – Regionalgruppe Innerschweiz (GII), Luzern. Auskunft: SIA-Generalsekretariat, Tel. 01/201 15 70.

Dilemma an der Wasserscheide

Die Luzerner Gemeinde Escholzmatt wartet seit zwei Jahren auf einen neuen Dorfbrunnen. Was ist schiefgelaufen?

Als der mehrfach geflickte alte Dorfbrunnen von Escholzmatt im Winter 1984/85 vom Frost endgültig gesprengt wurde, beschlossen der Gemeinderat und die kantonale Denkmalpflege, einen Wettbewerb für ein neues Brunnenprojekt zu veranstalten. Es sollte «auf die jahrhundertealten Themen des Dorfbrunnens und der Wasserscheide zwischen dem Entlebuch und dem Emmental» eingegangen und «mit Einbeziehung des Elements Wasser ein qualitätsvolles, zeitgenössisches Kunstwerk im öffentlichen Raum, auf dem Dorfplatz», ausgearbeitet werden.

Die Jury, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderats und beratenden Fachleuten, entschied sich für das Projekt der Architekten Rosmarie und Klaus Vogt-Rippmann.

Ein mutiger Entschied, denn der Entwurf der Preisträger hat nur noch entfernte Ähnlichkeit mit einem herkömmlichen Dorfbrunnen: Das Wasser fliesst in zwei Richtungen in langgezogenen Trögen der Kantonsstrasse entlang und macht so die Situation der Wasserscheide auf spektakuläre und spielerische Weise sichtbar.

Aber die anfängliche Begeisterung in Escholzmatt flautete wieder ab. Vor zwei Jahren

ist der Wettbewerb abgeschlossen worden, und immer noch steht die alte Brunnenruine, inzwischen mittels Blumentöpfen liebevoll zweckentfremdet.

Was ist geschehen? «Die Sache ist ins Stagnieren gekommen», sagte uns der Gemeindeschreiber Hans Erni, «politische Hürden müssen genommen werden.» Im Klartext: Es gibt Escholmater, die möchten lieber eine Rekonstruktion des historischen Brunnens auf ihrem Dorfplatz als eine «verrückte» neue Brunnenanlage.

Claus Niederberger von der kantonalen Denkmalpflege Luzern, dem das Projekt sehr am Herzen liegt, ist überzeugt, dass die Angelegenheit doch noch zu einem guten Ende kommen wird.

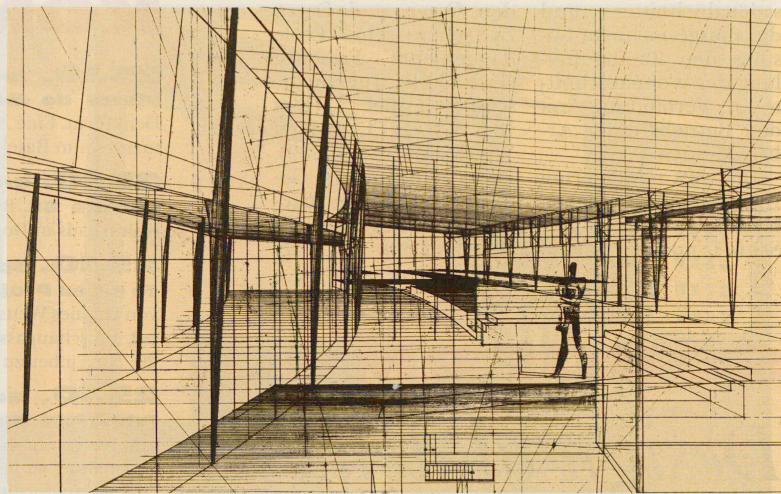
Um dem Escholmater Gemeinderat in seiner Entscheidungsfundung behilflich zu sein, organisiert der Denkmalpfleger jetzt eine Besichtigungsfahrt, auf der «gute Platz- und Brunnen gestaltungen» besichtigt werden können. Bis dahin wird das Projekt Dorfbrunnen vertagt.

IP

Ausserdem

«Das Filmfestival von Locarno hat einen neuen, grösseren und besser ausgerüsteten Vorführsaal erhalten, eine Leichtathletikhalle, von der man hofft, dass wenigstens Statiker am Werk waren, da die Architekten offensichtlich fühlten.»

Walter Ruggel im «Tages-Anzeiger» vom 9. August 1988.



Blick in das Zolli-Restaurant von Silvia Gmür und Rolf Furrer.

Gestrandet im Basler Zoo:

Drei Sprünge ins Nichts



Modellaufnahme

Ein Wettbewerb ist schön, kein Wettbewerb schöner, am schönsten aber ist ein abgewürgter Wettbewerb.

Elf Basler Architekturkoryphäen werden zu einem Wettbewerb eingeladen. – Es geht um eine neue Beiz für den Zolli.

Ein erster Sprung im April 1988

Der erste Preis geht an Silvia Gmür, dipl. Architektin BSA/SIA, und Burckhardt und Partner. Nach der Präsentation der Überarbeitung kommt ein Brief vom Zoologischen Garten.

Projekt. Das Preisgericht schreibt in seinem Bericht:

«Der von der Geländekante abgelöste und gestufte Baukörper nimmt guten Bezug zum vorgelagerten Aussenbereich. Das eher kleine Bauvolumen sowie die einfachen und konsequenten Konstruktionsysteme lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten. Das Projekt setzt das gewählte Ordnungskonzept der «Schichtung» der Funktionen parallel zur Geländekante konsequent, massvoll und subtil um.»

Die Projekte werden im Architekturmuseum unter grosser Akklamation ausgestellt.

Ein zweiter Sprung im Juli 1988

Es erfolgt eine Überarbeitung der Projekte der beiden ersten Preisträger Silvia Gmür und Burckhardt und Partner. Nach der Präsentation der Überarbeitung kommt ein Brief vom Zoologischen Garten.

Dort heisst es, man sei «zur Überzeugung gekommen, das Planungsverfahren für den Restaurantneubau im Zolli abzubrechen».

Ein dritter Sprung im Mai 1988

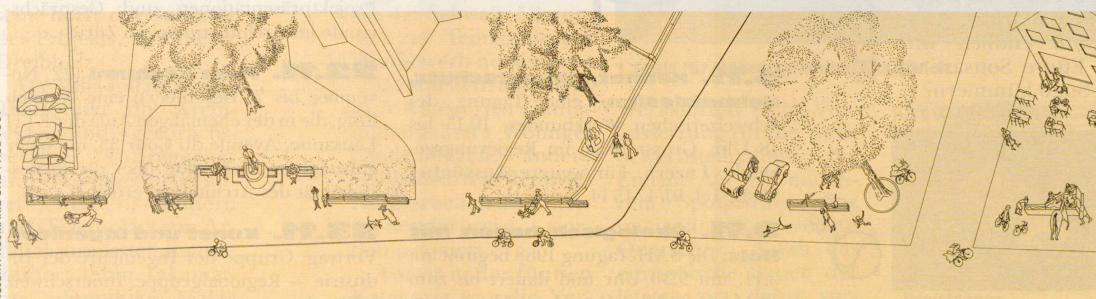
Wiederum ein Jahr später – der Zoologische Garten orientiert «der Ordnung halber» die Preisträgerin schriftlich, dass die Firma Fierz & Bader, dipl. Architekten BSA/SIA, Basel, den Auftrag für eine neue Zollbeiz erhalten hat. «Die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Restaurants» sei «entscheidend verbessert.»

Wann ist der nächste Sprung?

Waren diese Sprünge gut – und für wen, ist hier die Frage?

So wie in der Geschichte von Wang-Lun, dem berühmten Roman Döblins, die Sprünge nicht gut enden, so scheint mir auch dies eine traurige wahre Geschichte zu sein. Was sind die Ursachen solcher Umstände? Ist der Markt so eng geworden?

Es ist zum Weinen: Eine erste Träne wegen der verpassten Chance für ein gutes Bauwerk; eine zweite Träne wegen der Minderung des Ansehens des Architekturwettbewerbs und eine dritte Träne wegen der Verwechslung von Architektur als Gestaltung von Lebensform mit Verzicht auf eine Architekturkonzeption. JJ



Neuer Dorfbrunnen für Escholzmatt: vertagt.